



## Oslo, 15:26 Uhr

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen. Dieses Sprichwort gilt auch für jene, die wie wir am 22. Juli um 15:26 Uhr in Oslo waren. Die im Regierungsviertel gezündete Bombe löste allseits Panik und Chaos aus. Pulverdampf, Rauch, Scherben und stark beschädigte Bauten prägten das Bild. Auf den Strassen rannten schreiende Menschen um ihr Leben. Die Geschäfte wurden evakuiert. Und der Bevölkerung wurde geraten, nach Hause zu gehen. Doch wohin sollten wir gehen? Unser Hotel war das höchste Haus Oslos. Solange das Gerücht eines terroristischen Anschlags in aller Munde war, wäre dies sicher der falsche Ort gewesen. Nur zu gut erinnerten wir uns an die Bilder von 9/11.

Wir gönnten uns deshalb Erholung in einem Strassencafé, weit abseits des Regierungsviertels. Doch aktuelle Meldungen auf dem Smartphone lauteten, dass weitere Bombenanschläge vermutet würden. Unter anderem genau in jenem Quartier, in dem wir gerade unseren Kaffee einnahmen ... Fluchtartig verliessen wir den Ort. Erst spät am Abend, als die Einzeltäterthese des Anschlags in Oslo und des grauenhaften Tötens auf der Insel Utøya sich zu bewahrheiten schien, wagten wir uns zurück ins Hotel. Norwegen und Oslo haben sich seit dem 22. Juli verändert. Wir auch!

*Dr. Sven Bradke*

*Wirtschafts- und Kommunikationsberater  
Geschäftsführer Mediapolis AG, St. Gallen*